

39. LITERARISCHER HERSTING

Literatur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene 11. November- 14. Dezember 2021



KULTURVEREIN MODERN STUDIO FREISING E.V.

Wir danken für die freundliche Unterstützung:



Stadt Freising



Freisinger Stadtwerke Versorgungs-GmbH



Hotel Bayerischer Hof Freising



Friedrich Bödecker-Kreis in Bayern e.V.



Karl Kammermeier GmbH & Co. KG



Sparda Bank München e.G.



Landkreis Freising



Sparkasse Freising



Texas Instruments Deutschland GmbH



Freisinger Bank eG



Förderverein Altes Gefängnis e. V.



Rotary Club München Flughafen

& allen treuen und neuen Anzeigenkunden Nach langen Monaten schwerer Einschränkungen in Folge der Corona-Pandemie im Vorjahr und auch im laufenden Jahr ist uns allen noch deutlicher und schmerzhaft bewusst geworden: Kultur ist die Nahrung, die unser Dasein mit Leben, Vielfalt und Farbe erfüllt. Kultur ist die Antriebsfeder, die wir zunehmend und spürbar vermissen. Sicher haben wir diese ereignislose Zeit zu überbrücken versucht mit Fernsehen, Internet oder E-Reader – den besonderen Reiz, die Höhepunkte bieten aber Lesungen, Ausstellungen, Theater oder schlichtweg der Austausch und die Beschäftigung mit Literatur

Ich bin daher sowohl unserem Kulturverein Modern Studio Freising e. V., der heuer bereits sein 50. Vereinsjubiläum feiern kann, als auch den beteiligten Schulen und onstigen Einrichtungen für die Durchführung des Literarischen Herbstes mit einem ebenso breiten wie interessanten Angebot äußerst dankbar.

Besonders beeindruckend gestaltet sich wieder der große Bogen vom Kinder- über den Jugendroman bis zum Roman über das Erwachsenwerden, dem Debüt einer noch sehr jungen Autorin. Das Angebot stellt sich aber auch hochaktuellen Gesellschaftsfragen mit einem deutschtürkischen Autor und seinerKonfliktgeschichtezwischendenbeiden Nationalitäten. Wir freuen uns natürlich sehr auf die Büchner-Preisträgerin Felicitas Hoppe ebenso wie auf Ronya Othmann, die zu einer Lesung in ihre Heimat zurückkehrt.

Die Lesungen an Schulen mit diesen weiteren spannenden und aktuellen Themen soll



nicht nurLesen fördern, sicherlich werden sie den so lange vermissten Präsenzunterricht in vielfacher Weise bereichern, eine Grundschule unserer Stadt wird dank der Aktivitäten des Kulturvereins Modern Studio Freising e. V. gar ein Kindertheater erleben. Endlich kann sich Freising wieder auf einen Literarischen Herbst freuen – nicht nur wegen den gefühlt endlosen Einschränkungen der letzten Monate, sondern auch wegen dem Programm wie ein Blick in diese Broschüre verrät.

Ein ganz herzliches Dankeschön gilt den Veranstaltern von Modern Studio und allen, die dieses großartige Programm ermöglichen und begleiten.

Ihnen viel Erfolg – und uns allen gute Unterhaltung!

1.65cl4

Ihr Tobias Eschenbacher

39. LITERARISCHER HERBST 2021 - DAS GESAMTPROGRAMM

Öffentliche Veranstaltungen

12. November – 5. Dezember 2021

Ulrike Möltgen
"Ich bin nicht mehr, was ich gestern war ..."

Zeichnen gegen den Strom

Illustrationen und freie Arbeiten

Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16 Fr 15 – 19 Uhr, Sa / So 11 – 19 Uhr oder nach Vereinbarung (Tel. 08161-63619 oder 08165-8533)

Donnerstag, 18. November 2021, 20 Uhr **Philipp Weiss**

Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen

Camerloher Gymnasium Wippenhauser Straße 51 *Eintritt frei*

Donnerstag, 25. November 2021, 20 Uhr

Ronya Othmann Die Sommer

Camerloher Gymnasium Wippenhauser Straße 51 *Eintritt frei*

Montag, 29. November 2021, 20 Uhr

Alois Prinz

Dietrich Bonhoeffer: Sei frei und handle!

mit Johannes Öllinger, Gitarre

Christi-Himmelfahrtskirche, Saarstraße 2

Eintritt: 8 Euro / erm. 5 Euro

Mitveranstalter:

Evang. Luth. Pfarramt Freising Evang. Bildungswerk Freising e.V.

Dienstag, 14. Dezember 2021, 20 Uhr

Felicitas Hoppe Die Nibelungen

Großer Rathaussaal

Eintritt: 8 Euro / erm. 5 Euro Mitveranstalter: Bücher Pustet

Veranstaltung der Stadtbibliothek

Mittwoch, 3. November 2021, 10-15 Uhr Handlettering Workshop mit Jule Pfeiffer-Spiekermann für Kinder von 10-15 Jahren

Mit ein paar einfachen Tricks und ein wenig Übung lernt man Namen, coole Sprüche und kurze Schriftzüge zu entwerfen und zeichnen.

Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek Freising, Weizengasse 3 Fintritt: 3 Euro

Donnerstag, 4. November 2021, 10-15 Uhr "Neues aus alten Büchern" Bastelworkshop mit Jule Pfeiffer-Spiekermann für Kinder von 8-15 Jahren

Heute darf nach Herzenslust mit ausgemusterten Büchern gemalt, geschnitten und geklebt werden. So entstehen kleine Geschenke, hübsche Dekorationen und tolle Dinge zum Selberbehalten...

Wir bitten um Anmeldung, da die Plätze begrenzt sind.
Vorab Reservierung unter
Tel. 08161/54-44 222 oder
e-Mail: stadtbibliothek@freising.de
Verbindliche Anmeldung direkt an der
Information im 1. UG der Stadtbibliothek



Veranstaltungen an Schulen

Montag, 15. November 2021 **Juliane Pickel Krummer Hund** Realschule Gute Änger

Dienstag, 16. November 2021 Kindertheater Zitadelle, Berlin Bei Vollmond spricht man nicht Grundschule Vötting

Donnerstag, 18. November 2021 Kristin Höller Schöner als überall Dom-Gymnasium

Freitag, 19. November 2021 Julia Cortis liest: Tuutikki Tolonen Monsternanny Grundschule Vötting

Donnerstag, 25. November 2021 Tamara Bach Sankt Irgendwas Karl-Meichelbeck-Realschule

Freitag, 26. November 2021 **Hannes Wirlinger Der Vogelschorsch** Josef-Hofmiller-Gymnasium

Mittwoch, 1. Dezember 2021 Cihan Acar Hawaii Fachoberschule / Berufsoberschule

Montag, 6. Dezember 2021 **Stefanie Höfler Der große schwarze Vogel** Mittelschule Neustift



50 Jahre Kulturverein ModerN Studio Freising

IRMGARD KOCH • KULTURVEREIN MODERN STUDIO FREISING E.V.

Das Modern Studio begeht einen runden Geburtstag: 50 Jahre! Ein beachtliches Alter für einen Kulturverein - nur Sportvereine sind oft langlebiger. Vor ein paar Wochen haben wir mit einer Ausstellung von sechs Künstlerinnen, alles Vereinsmitglieder, die Bildende Kunst gefeiert, mit der sich der Verein seit so vielen Jahren beschäftigt. Die Literatur ist noch nicht so lange dabei, was die 39 auf dem Cover unseres Heftes auch deutlich macht. Vor dem Literarischen Herbst gab es gelegentlich Lesungen in Kunstausstellungen.

Wer durch dieses Programmheft blättert, mag vielleicht ein Deja-vu-Erlebnis haben: Das sind doch dieselben Lesungen wie im letzten Jahr?! Das stimmt natürlich nicht, Im vorigen Jahr sind fast alle Veranstaltungen wegen Corona ausgefallen und die holen wir ietzt nach. Denn die literarische Qualität der Autorinnen und Autoren, die wir mit großer Sorgfalt ausgewählt hatten, ist erhalten geblieben und ihre Aktualität auch. Ebenso präsentieren wir auch die phantasievollen und sensiblen Illustrationen von Ulrike Möltgen noch einmal. Hoffnungsvoll hatten wir die Ausstellung aufgebaut – um sie dann wegen des Lockdowns nur wenigen Besuchern einzeln zeigen zu können.

Was wir uns zum Vereins-Jubiläum wünschen? Dass wir alle uns wieder an lebendigen kulturellen Begegnungen freuen können, hoffentlich bald auch ohne Einschränkungen. Und die Erkenntnis, die in der Entbehrung gereift ist, nämlich, dass Kultur lebensnotwendig ist, sollte in Politik und Gesellschaft nicht allzu schnell vergessen werden. Ein Geschenk haben wir sozusagen zum Geburtstag schon bekommen: Wir gehören zu den Kulturträgern, die von der Sparkasse Freising für eine besondere Proiektförderung ausgewählt wurden. So können wir zusammen mit Bibliotheksleuten im Jugendbereich der Stadtbücherei eine Ecke für spannende. thematisch und literarisch herausfordernde Jugendlektüre einrichten. Denn auch wenn eine bekannte Münchner Buchhandelskette anscheinend glaubt, Jugendliche würden nur einfach gestrickte Fantasy-Serien oder pinke Herz-Schmerz-Romane bzw. immer brutalere Thriller lesen wollen und ihr Angebot danach ausrichten: Wir glauben das nicht.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit unserem Programm.





50 JAHRE KUNST & LITERATUR



Modern Studio Freising e.V.

modern-studio.de



ULRIKE **M**ÖLTGEN

"ICH BIN NICHT MEHR, WAS ICH GESTERN WAR ..."

ZEICHNEN GEGEN DEN STROM

ILLUSTRATIONEN UND FREIE ARBEITEN

12. November - 5. Dezember 2021

ALTES GEFÄNGNIS, OBERE DOMBERGGASSE 16

VERNISSAGE: DONNERSTAG 11.11.2021 AB 14 UHR

Offizielle Eröffnung in Anwesenheit der Künstlerin: 19 Uhr

Mit dem "Mondbär" hat alles angefangen.1993 suchte die zwanzigjährige Ulrike Möltgen, die an der Gesamthochschule Wuppertal Kommunikationsdesign studierte, einen kreativen Nebenjob, um ihr Studentensalär etwas aufzubessern. Sie traf auf den Kinderbuchautor Rolf Fänger. Dieser entwickelte mit ihr zusammen die Geschichte von dem kleinen Stoffbären, der sehr gut mit dem Mond befreundet ist. Da Fänger seit vielen Jahren für den WDR arbeitete, wurde aus dem Gemeinschaftsprojekt eine 52-teilige Fernsehserie sowie ein Kinofilm – und die beiden teilten

Arbeit und Leben bis zu Rolf Fängers Tod 2009. Der Coppenrath Verlag machte 1997 aus der Freundschaftsgeschichte zwischen Bär und Mond ein Bilderbuch und die junge Illustratorin wurde ziemlich bekannt. Nach ihrem Diplom bei Wolf Erlbruch war sowieso klar, dass sie in diesem Beruf bleiben würde.

Bärchen streifen auch durch die späteren Bilderbücher, aber die Darstellungen sind nicht mehr so naturgetreu. Das ändert nichts an der künstlerischen Ausdruckskraft. Der Bär mit dem roten Kopf aus der gleichnamigen





Geschichte ist in seinen Umrissen gerade deutlich genug ausgestaltet, dass die Bärenform zu erkennen ist. Doch die rollenden Augäpfel in Weiß verraten seine Gefühlswelt: Staunen, Erschrecken, Ratlosigkeit, je nachdem, wo die dunklen Pupillen platziert sind und wohin sie zeigen.

Farben spielen eine wichtige Rolle in Ulrike Möltgens Werk und werden von ihr sorgsam aufeinander abgestimmt, bevor sie die Bildelemente, die zu der Erzählung gehören, ausarbeitet. Hier geht es um Rottöne: "mohnrot, krebsrot, ziegelrot, hellrot, himbeerrot, fuchsrot…" Nur die pinke Farbe des Bärenköpfchens ist nicht dabei. Schließlich findet der Bär aber eine grünköpfige Gefährtin und gründet mit ihr eine Familie mit lauter naturbraunen Bärenkindern.

Wie Farben und Formen die Dynamik einer Geschichte unterstreichen können, zeigt

sich in "Die Entstehung der Gürteltiere". Am Anfang tapst ein junger Leopard durch eine in Kontrastfarben collagierte Palmenlandschaft. In seinem Bauch tummeln sich. noch unverdaut, verschiedene Beutetiere, Marienkäfer, Schaf, Schnecke. Das kleine Raubtier ist ein Feinschmecker und liebt die Abwechslung. Dann gewinnen Formen und Farben immer mehr Eigenleben, je weiter der kleine Leopard sich in die fremde Welt hinein beaibt. Als schließlich Schildkröte und lael ihn mit grotesken Anweisungen und Satzverdrehungen durcheinanderbringen und so ihr Leben retten, ist seine Konfusion angesichts der Kaskaden an Farben und Formen völlig glaubhaft.

Eine andere Seite von Möltgens Talent können Leser von Insel-Büchern bewundern: Sie kann zeichnen. Dabei verzichtet sie auf starke Farben. Etliche Bände hat sie mit atmosphärisch dichten, in zarten Pastelltönen kolorierten Bildern ausgestattet. Landschaften, Stra-Benszenen, Wohnungseinrichtungen lässt die Illustratorin oft im Ungefähren. Es bleibt dem Betrachter überlassen, die genauen Formen in seiner Vorstellung zu ergänzen. Aber Menschen werden ganz bis in die feinste Linie abgebildet, zeigen ihren Charakter und jede Nuance ihrer jeweiligen Stimmung. So wie der "Vogelschorsch", dem als einziger Ausweg aus Einsamkeit und häuslichem Elend die Zwiesprache mit den Vögeln des Waldes bleibt.

Ulrike Möltgen ist 1973 in Wuppertal geboren. Sie ist nie von dort weggezogen und lebt immer noch gerne mit ihrem Sohn in der Heimatstadt.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Freitag 15 - 19 Uhr Samstag und Sonntag 11 - 19 Uhr und nach Vereinbarung Telefon: 08161 - 63619 oder 08165 - 8533

[Eintritt frei]

Während der Öffnungszeiten der Ausstellung gilt die 2G-Regel.





JULIANE PICKEL KRUMMER HUND

Montag, 15. November 2021

REALSCHULE GUTE ÄNGER

Anstatt ihn zu trösten, weil sein geliebter Hund eingeschläfert werden musste, verabredet sich Daniels Mutter mit dem Tierarzt, der gerade die Todesspritze gesetzt hat, zum Sushi essen. Herzlos wirkt das, wenn man die Hintergründe nicht kennt. Daniel kennt sie, und weil er der Erzähler ist, klärt er den Leser kurz auf. Der Hund war ein Geschenk seines Vaters, bevor der sich vor Jahren davon gemacht hat. Für Daniel war diese Verbindung zum Vater ein Grund mehr, den Hund zu lieben. Die Mutter dagegen will ihre Enttäuschung über den Ex-Mann auslöschen, mit jeder Männerbekanntschaft und der Hoffnung auf deren Dauer.

Nun also der Doc. Daniel nimmt ihn hin. Obwohl der Junge all diese Zusammenhänge weiß, ist er nicht imstande, sich mit seinen Gefühlen auseinander zu setzen. Wenn alles zu viel wird, Schmerz, Trauer, Ohnmacht, hat er seine Explosionen. Er muss dann wehtun und zerstören, rastet völlig aus und fühlt hinterher nichts als Leere. Niemand versteht das, sein bester Freund Edgar nicht, die Mutter schon gar nicht. Sie schickt ihn zu einer Psychologin, die er konseguent anschweigt. Ein Mädchen aus seiner Klasse findet schließlich Zugang zu ihm: Alina, Princess Evil. Auch sie müsste gegen die Zumutungen des Lebens kämpfen, greift aber anstatt dessen ihre Mitschüler an. Nicht tätlich wie Daniel, sondern mit verletzender Überheblichkeit und einem sicheren Instinkt für die wunden Punkte der am meisten Wehrlosen. Daniel und Edgar hassen sie dafür und haben den Plan, sie auszuspionieren und Vergeltung zu üben.

Dann wittert Edgar bei Daniel Verrat. Das ist aber plötzlich nicht mehr so wichtig, weil etwas Schlimmes passiert ist. Alinas Bruder ist eines Nachts von einem Auto angefahren und tödlich verletzt worden. Der Fahrer ist flüchtig.

In Daniel wächst ein böser Verdacht. Wo er doch langsam Vertrauen zum Doc gefasst hat, weil der in letzter Zeit öfters ganz unerwartet das Richtige gesagt oder getan hat. Aber das Plastikteil von der Unfallstelle, passt es nicht genau zu seinem grünen Sportwagen? Doch Daniel spricht ihn nicht darauf an. Erst als Alina ihn zwingt, sich seinen Gefühlen samt Wut und Aussetzern zu stellen, kann er sich auf die zu bewegen, die ihm nahe stehen. Es gelingt ihm, aus Isolation und Schweigen auszubrechen, und manches kann heilen und gut werden. Miteinander reden hilft.

Juliane Pickel, 1971 geboren, lebt in Hamburg. Der vorliegende Roman ist ihr Debüt und die Arbeit daran wurde mit dem Förderpreis der Stadt Hamburg unterstützt. Anschließend bekam das Manuskript den Peter- Härtling-Preis und wurde bei Beltz&Gelberg veröffentlicht.

Juliane Pickel Krummer Hund Beltz&Gelberg 2021



Textprobe





"Erzähl mir ein bisschen von dir, Daniel!"

Die Worte kommen aus einem Mund mit glänzend roten Lippen. An den Rändern ist das Rot ein bisschen verschmiert. Am liebsten würde ich ein Taschentuch nehmen und das überschüssige Rot wegwischen.

Die Lippen gehören Frau Stenzer, die mir in einem dunkelbraunen Sessel gegenübersitzt und mich anlächelt wie eine gute Fee, die mir gleich drei Wünsche erfüllen wird. Sie hat dunkelbraune Locken, die ihr wild um den Kopf flirren und die wippen, wenn sie redet, und ihre riesigen Augen sind gelbgrün und irgendwie zu weit offen. Sie trägt einen schlafanzugartigen Overall und an ihren Handgelenken klimpern ungefähr dreitausend Armreifen. Ich sitze in einem zweiten dunkelbraunen Sessel. Die Sessel sind aus Leder. Wenn einer von uns sich bewegt, macht es Furzgeräusche.

"Erzähl mir, was immer du möchtest", sagt Frau Stenzer. Ich möchte überhaupt nichts erzählen und ich möchte vor allem woanders sein als hier. Ich bin ja nur hier, damit meine Mutter mich nicht weiter damit nervt. Damit ich lerne, mich "zusammenzureißen".

Frau Stenzers Riesenaugen gucken mich immer noch an.

"Was bezahlt meine Mutter Ihnen eigentlich?", frage ich sie. Eigentlich müsste sie mir etwas erzählen für das Geld, finde ich.

Frau Stenzer macht den Mund auf und lacht mit großen, schiefen Zähnen. Ich weiß nicht, was so lustig ist.

"Warum bist du so wütend, Daniel?", fragt sie, plötzlich so ernst, als wäre ich unheilbar krank oder so.

"Ich bin nicht wütend", sage ich. Bin ich wirklich nicht.

"Aber du machst diese.... Sachen", sagt ihr roter Mund.

Das klingt, als wäre ich einer, der kleine Mädchen anfasst.

"Was macht dich in diesen Situationen so wütend?"

Es ist die falsche Frage. Ich bin nicht dabei, wenn ich "diese Sachen" mache.





»Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Wirtschaft ohne Ethik und Maß nicht funktioniert.«

Helmut Lind Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank München eG



Gemeinsam mehr als eine Bank

Gemeinwohlorientierung

Wir sind die erste Gemeinwohl-Bank Deutschlands. Seit 2011 veröffentlichen wir regelmäßig unsere Gemeinwohlbilanz, welche die sozialen Aktivitäten und die ökologische Nachhaltigkeit der Bank aufzeigt.

Nähere Infos unter www.sparda-m.de/gemeinwohl

Obere Hauptstraße 14 · 85354 Freising

34 x in München und Oberbayern SpardaService-Telefon: 089 55142-400

Die Sparda-Bank München pflanzt für jedes neue Mitglied einen Baum in Oberbayern.



www.sparda-m.de

KINDERTHEATER ZITADELLE, BERLIN BEI VOLLMOND SPRICHT MAN NICHT

DIENSTAG, 16. NOVEMBER 2021

GRUNDSCHULE VÖTTING

Wie oft hat die Prinzessin das von ihrem Vater schon gehört: "Kind, mit vollem Mund spricht man nicht." Doch Prinzessin Lora hört lieber das, was sie hören möchte. Und überhaupt, all die Anweisungen "tu dies nicht, tu das nicht" gehen ihr mächtig auf die Nerven. Lora möchte Abenteuer erleben und die Welt außerhalb der Schloss¬mauern entdecken. Leider ist ihr Vater viel zu beschäftigt, um mit zu bekommen, was seine Tochter wirklich braucht. Er denkt nur ans Regieren, aber ohne an sein Volk zu denken und schon gar nicht an die Bedürfnisse seiner Tochter.

Und deshalb merkt er auch nicht, das sich Lora auf die Reise macht, um des Königs Reich zu erkunden. Sie erlebt so einige Abenteuer!

Es beginnt eine aufregende Reise durch ein Märchenland mit Zwergen, einer Hexe, dem Riesenkind Mariese und allerlei freundlichen und weniger freundlichen Geschöpfen. Die Prinzessin lernt auch einen Prinzen kennen und am Ende der Vater seine Tochter.

Text: theater-zitadelle.de





Der Regisseurin Regina Wagner und ihrem Team ist es gelungen, das traditionelle Märchen neu zu interpretieren und es in die heutige Zeit zu übersetzen, ohne es an sich zu verraten. Die beiden Spieler*innen Anna Fregin und Daniel Wagner fallen durch ihre Spielfreude und das perfekt choreografierte Zusammenspiel auf, das zu jeder Zeit spielerisch leicht erscheint. Das Märchen thematisiert Erfahrungen aus der Lebenswelt der Kinder (Trennung, zu viel arbeitende desinteressierte Eltern, Rollenzuschreibungen, Abgrenzungsversuche, etc.) und verhandelt diese und mit sehr viel Herz und einer gehörigen Portion Witz. Die Tiefe der Figuren, das fabelhafte Spiel, welches die Grenzen zwischen Schau- und Puppenspiel völlig aufhebt, der Witz und die Liebe zum Detail von Figurenentwicklung über das Spiel bis hin zur Ausstattung, die sich in Sekundenschnelle in immer neue Orte verwandelt, machen "Bei Vollmond spricht man nicht" zu einem Muss für alle Puppenspielfans.

Nominiert für den Ikarus 2019, eine Auszeichnung des Jugendkulturservice Berlin für herausragende Theaterinszenierungen für Kinder und Jugendliche.

Spiel: Anna Wagner-Fregin, Daniel Wagner

Idee: Daniel Wagner

Regie: Regina Wagner und Team Regieassistenz: Lea Lechler

Ausstattung: Ralf Wagner

Figuren: Mechtild Nienaber, Ralf Wagner



Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

"Gemeinsam LebensWerte für unsere Region schaffen"

- das ist unsere Mission und Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Die Förderung von Kunst und Kultur in unserer Heimat liegt uns am Herzen.

Freisinger Bank
Volksbank-Raiffeisenbank



KRISTIN HÖLLER SCHÖNER ALS ÜBERALL

DONNERSTAG, 18. NOVEMBER 2021 DOM-GYMNASIUM

Erwachsenwerden. Wie geht das und wann passiert es? Der Leser von Adoleszenzromanen weiß, dass dazu meist Krisen nötig sind und dass es oft mit dem Ende der Schulzeit zusammenfällt. Die Thematik in der vorliegenden Geschichte mag ähnlich sein: Junge Leute, die sich von Kindheit und Jugend entfernen. Doch es geschieht ohne krisenhafte Zuspitzung und der Übergang ist fließend, nicht an einen bestimmten Zeitpunkt gebunden.

Seit dem Schulschluss sind bereits zwei Sommer vergangen und Martin, der Ich- Erzähler, ist seinem Freund Noah aus der rheinischen Kleinstadt aus alter Anhänglichkeit nach München gefolgt. Er hat nicht das Gefühl, dass sich für ihn seitdem etwas Entscheidendes verändert hat. Für Noah schon eher, da er die Hauptrolle in einem Film bekommen hat und zu schicken Partys eingeladen worden ist. Das flaut nun allmählich ab. Aus lauter Langeweile haben die beiden einer Statue den Speer geklaut und rasen damit des Nachts in einem gemieteten Transporter Richtung Heimat. Das bringt sie ganz ungeplant wieder dorthin zurück, wo sie auf keinen Fall mehr sein wollten.

Und doch ist es nicht so schlecht, sich von Mutters Rosinenbrötchen und Erdbeeren verwöhnen zu lassen. Man trifft sich an der Kiesgrube mit der Clique von früher. Unwichtig, weil die eine fehlt, auf die es

Martin ankommt, Mugo, die große Liebe von damals. Martin sucht sie dann mehrmals an der Tankstelle auf, wo sie jobbt. Klar, dass die Begegnung misslingen muss, wenn der eine sehnsuchtsvoll da anknüpfen will, wo die andere überhaupt keine Beziehung mehr sieht. Sorgfältig ist diese Szene aufgebaut. Martins Aufgeregtheit vor dem ersten Wiedersehen wird nicht, wie es oft geschieht, durch klassische Steigerung der Gefühle gezeigt. Vielmehr werden Gedanken und Gefühle, die scheinbar weit auseinander liegen, verknüpft und gerade dadurch der konfuse Zustand des Erzählers illustriert.

Mugo war für Martin der personifizierte Protest gegen Spießertum und soziale Ungerechtigkeit. Deshalb war seine Freundschaft mit Noah wegen dessen neureicher Familie ihr gegenüber mit latent schlechtem Gewissen belastet. Jetzt, wo er Mugo zurückgewinnen will, ist er drauf und dran, Noah zu opfern. Dass es nicht so weit kommt, ist gründlichem Nachdenken zu verdanken, im stillen Kämmerlein und mit der Ex-Freundin. Auch manche Unsitte der Elterngeneration verliert an Gewicht. Ist das nun Resignation oder doch Zuneigung, vielleicht sogar Erwachsenwerden?

Kristin Höller, geboren 1996, aufgewachsen in Bonn, studiert Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften in Dresden. Sie ist freie Mitarbeiterin bei mehreren Zeitungen und Zeitschriften, bekam für schriftstellerische Arbeiten schon etliche Auszeichnungen. Der vorliegende Debütroman wurde mit dem Kranichsteiner Jugendliteraturstipendium gefördert.

Kristin Höller Schöner als überall Suhrkamp Verlag 2019

Textprobe

Im Bad riecht es ganz sauber. Alles ist glatt und aufgeräumt, und die Flaschen stehen in einer Reihe auf dem Sims wie kleine Soldaten. In der Dusche ist ein Abzieher, damit muss man nach dem Duschen nackt und nass die Scheiben trocknen, damit der Kalk keine Flecken macht. Der Kalk ist der größte Feind meiner Mutter. Ich weiß noch genau, wie ich am Wochenende dort stand in der Dusche. morgens und voller Kater, und wie mir der Kopf geplatzt ist beim Hinknien. Das hat mich alles so wild gemacht, dass die Wut aus mir herausgeguollen ist überall und dass ich dachte, wenn hier irgendwo noch ein Carport gebaut wird, dann muss ich alles klein schlagen, bis nur noch Krümel übrig sind, Ich erinnere mich an diese Ordnung und meine Abneigung dagegen, gegen die Reinlichkeit, die Stille und dieses ganze Haus, aber jetzt stehe ich unter der Dusche, und das kommt mir sehr weit weg vor. Ich stehe tropfend da. ich ziehe die Schlieren vom Glas, und es ist mir egal. Ich trockne mich ab mit einem weichgespülten Handtuch und spüre nichts dabei; das ist neu für mich. Früher war da immer dieser Ekel und Mugos Worte im Ohr, jetzt ist da nur noch die Erinnerung daran. Ich höre das Rascheln meiner Achselhaare in der Deorollerkugel, ich ziehe die alte Kleidung an. Damit sehe ich aus wie vor zwei Jahren. aber ich bin anders. mit weniger Wut und mehr Abstand stattdessen. Wenn Mugo das wüsste, sie würde mir die flache Hand ins Gesicht drücken.





MASELL

adr | Angerstraße 12

85354 Freising

fon | +49 (0) 81 61- 48 4<u>2</u> 0

fax | +49 (0) 81 61- 48 42 48

mail | masell@masell.com

web | www.masell.com

PHILIPP WEISS

AM WELTENRAND SITZEN DIE MENSCHEN UND LACHEN

Donnerstag, 18. November 2021, 20 Uhr

CAMERLOHER GYMNASIUM

WIPPENHAUSER STRASSE 51

[Eintritt frei]

Wunderschön sind die fünf Bände in dem Schuber, die zusammen den ausufernden Debütroman bilden, den ein junger Wiener Autor in mehrjähriger Arbeit hervorgebracht hat. Nimmt man die Bücher einzeln zur Hand, bewundert man die Kunstfertigkeit und ästhetische Erfahrung, die Pauline Altmann in Typographie und Gesamtgestaltung gesteckt hat. Wir kennen sie ja bereits durch ihre Mitarbeit an der Reihe "Naturkunden" aus dem Verlag Mattes & Seitz Berlin.

Mehr als tausend Seiten sind es insgesamt in den verschiedensten Erzählhaltungen, Stilarten, Zeitkontexten, Schreibabsichten, auf denen sich Lebensentwürfe, Gedankensplitter, Befindlichkeiten von fünf Hauptpersonen ausbreiten. Das prägende und bestimmende Ereignis, zumindest in dreien der fünf Bände ist die Atomkatastrophe von Fukushima im März 2011. So verwundert es nicht, dass Japan als Schauplatz und Bezugsrahmen dominiert. Obwohl jeder der Romanteile autonom ist, gibt es Verbindungen und Zusammenhänge zwischen den Personen und Motive, die sich überlagern.

Zeitlich am weitesten zurück, nämlich bis ins Jahr 1870 geht "Enzyklopädien eines Ichs". Unendlich ausführlich, in einer mitunter schwer lesbaren altmodischen Sprache versucht Paulette Blanchard anhand des Alpha-

bets sich ihrer selbst zu vergewissern. Doch was zuerst wie das gefühlige Mäandern einer höheren Tochter zwischen willkürlich gewählten Begriffen erscheint, entpuppt sich als die Emanzipationsgeschichte einer starken Frau

Die Physikerin und Klimaforscherin Chantal Blanchard folgt in dem Band "Cahiers" den Spuren ihrer Ururgroßmutter Paulette von Sibirien bis nach Japan. Ihre Reisenotizen zeugen von tiefer, hoffnungsloser Einsamkeit. Durch Intrigen im Institut und auch aus eigenem Mangel an Kommunikationsfähigkeit wurde sie aus einer wissenschaftlichen Karriere manövriert. Dazu kommt die Sehnsucht nach Jona. Das alles erklärt ihre Verzweiflung nicht völlig, die ist existenzieller Natur.

Jona, ein gefragter künstlerischer Fotograf, hat Chantal auf einer Tagung kennengelernt. Aus der anfangs rein geistigen Beziehung wurde eine Amour fou zwischen dem androgynen Jüngling und der zwanzig Jahre älteren Frau. Doch nun ist Chantal verschwunden. Jona vermutet sie in Japan und reist nach Tokio. Dort gerät er in das Erdbeben, das die Atomhavarie in Fukushima auslöst. Jona taumelt durch physische und psychische Grenzsituationen. Doch den Leser erreichen die Ereignisse als die differenzierte gut fassbare Ich-Erzählung "Terrain Vague".



Philipp Weiss Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen Suhrkamp Verlag 2018

"Akios Autzeichnungen" wiederum sind die Monologe, die ein neunjähriger Junge auf seinen ziellosen Wanderungen durch das verwüstete Gelände um das Atomkraftwerk in ein Diktiergerät spricht. Mit Jona haben er und seine kleine Schwester eine flüchtige Begegnung.

Und schließlich noch die Graphic Novel in Mangamanier "Die glückseligen Inseln" über die versehrte Abra, die in Jonas Erzählung ebenfalls eine Rolle spielt.

Manche Kritiker mäkeln an dem Autor, er habe sich übernommen und für sein Sujet keine adäquate literarische Form gefunden. Bleibt die Frage, ob ein solch komplexer, Welt umspannender Stoff nicht jegliche Form sprengen muss.

Philipp Weiss wurde 1982 in Wien geboren, wo er derzeit auch lebt und arbeitet. Er studierte Germanistik und Philosophie und veröffentlichte Theaterstücke und Erzählungen. Für das vorliegende Romandebüt bekam er bereits Auszeichnungen, u. a. den Rauriser Literaturpreis 2019.



Textprobe

So erläuterte er mir ein verborgenes wundersames Gesetz, welches ich, wenngleich ich es immer schon geahnt zu haben meine, niemals in einer solchen Klarheit hätte aussprechen können. Dass nämlich in der Menschheitsgeschichte stets jene Zivilisationen am erfolgreichsten sich entfalteten, die ihren Frauen die meiste Achtung und Freiheit gewähren! So ist etwa das Volk der Japaner, das unter den Völkern Asiens zu den ehrenwertesten, tapfersten und fleißigsten gehört, hinsichtlich seiner Frauen am nachsichtigsten und am wenigsten eifersüchtig. Wohingegen jene Nationen zunehmend verfielen, die ihre Frauen knechteten. Denn nicht allein bestehe ein Volk zur Hälfte aus Frauen, allem voran bestehe es zur Gänze aus Söhnen und Töchtern, die vom Glück oder Elend ihrer Mütter abhingen. Darum also ist es so schlecht bestellt um Frankreich!

Aus: Enzyklopädien eines Ichs

Ich begann mich zu sorgen. Ich brauchte einen Arzt. Mein gesamter Kopf schien fühllos, und alles drehte sich. Ja, erst in diesem Moment wurde es mir wirklich klar: Ich brauchte Hilfe. Aber wie sollte ich welche finden? Wie sollte ich mich überhaupt verständlich machen? Und selbst wenn es mir gelänge, zu sprechen, Laute zu finden, woher sollte ich wissen, dass ich nicht nur Gebrabbel von mir gab? Zu laut oder zu leise? Ich unternahm einige Testläufe, versuchte zu sprechen, verborgen, hinter vorgehaltener Hand, um nicht wie ein Idiot zu wirken. Meine Brust vibrierte, mein Hals. Mehr nicht. Und selbst wenn es mir gelänge, mich irgendwie verständlich zu machen, so dachte ich, könnte ich, wenn man mir denn antwortete, nicht das Geringste verstehen. Die Verzweiflung war zurück. Sie war roh und unbarmherzig, wie eine lange verdrängte Erinnerung. Ich lief, müde, den Tränen nahe, wieder zum Bahnhof, nahm mein Smartphone aus der Tasche, versuchte, mich im freien Netz zu registrieren. Vergeblich.

Aus: Terrain Vague

Hätte sich das Vakuum nur um eine Planklänge anders verklumpt, Knochen, hätte sich die zufällige und unwahrscheinliche Kette der Katastrophen nur in ihrem unbedeutendsten Augenblick anders verzweigt, ich hätte mir meine Existenz erspart!

Aber wer hat schon das Glück, nicht geboren zu sein? Unter Hunderten kaum einer. Ich kenne jedenfalls keinen Einzigen.

Aus: Cahiers

Wenn es um Ihre Gesundheit geht, beraten wir Sie gerne!

HOF APOTHEKE FREISING

Lisa Lettenmayer Untere Hauptstraße 27 85356 Freising

Telefon 08161 - 79 52 Fax 08161 - 91 75 5



Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Riedl & Reif

Landshuter Str. 17 85356 Freising

08161-23 29 13



feineaugenoptik.de

JULIA CORTIS LIEST: TUUTIKKI TOLONEN - MONSTERNANNY

Freitag, 19. November 2021

GRUNDSCHULE VÖTTING

Wenn eine Familienmutter in der Lotterie einen Wellness-Urlaub in Lappland gewinnt, ist die Freude wohl zwiespältig. Die Aussicht, sich eine Zeit lang nur um das eigene Wohlbefinden zu kümmern, ist herrlich. Doch was mit den Kindern? Mama Hellemaa hat drei: Hilla elf. Kaapo neun und die kleine Maikki sechs Jahre alt. Dazu einen Ehemann, der beruflich so viel unterwegs ist, dass die Kinder ihn ganz ernsthaft die Unsichtbare Stimme nennen. Die Lotterie-Organisation hat allerdings eine Haushaltshilfe versprochen. Kurz vor Mutters Abreise steht diese vor der Haustür und allen verschlägt es die Sprache. Ein riesiges graubraunes Zottelwesen füllt fast die gesamte Türöffnung aus, verströmt einen muffigen Kellergeruch und, anstatt sich vorzustellen, hält es der Familie einen zerknüllten Zettel hin, die Gebrauchsanweisung. Natürlich bricht die Mutter trotz Bedenken in ihren Urlaub auf. Sonst könnte die vergnügliche Abenteuergeschichte unter dem Motto "Mit der Monsternanny allein zu Haus" ja nicht beginnen.

Zunächst geht es um das Kennenlernen. Ziemlich schwierig, wenn man sich sprachlich nicht verständigen kann. Denn in der Gebrauchsanweisung steht: Spricht nicht. Mit einer Fragetechnik, die an das Teekesselraten erinnert, findet Maikki allerhand heraus über die neue Gefährtin, sogar ihren Namen. Sie



Tuutikki Tolonen Monsternanny Hanser 2018 Finnland 2015

heißt Grah. Hilfreich ist außerdem eine Art Monsterlexikon, das der überhaupt nicht streberhafte Bücherwurm Kaapo aus der Bibliothek geholt hat. (Finnland ist Leseland!)

Dann geht's ab in den fast undurchdringlichen Wald mit der Monsternanny-Schar. Denn inzwischen hat sich herausgestellt, dass noch viele andere Kinder ebenfalls von diesen kuschelig-brummigen Wesen betreut werden. Das unbeirrte Vertrauen in die eigenen Kräfte, mit dem sich diese Kinder allen Herausforderungen stellen, kann ganz schön Mut machen. Tuutikki Tolonen, 1975 in Finnland geboren,

schreibt Kinderbücher, Theaterstücke, wissenschaftliche Texte und arbeitet als Lektorin für eine Literaturzeitschrift für Kinder. Die Monsternanny-Bände, von denen es auf Deutsch bisher zwei gibt, sollen eine kleine Serie werden.

Ins Deutsche übersetzt wurden sie von Anu Stohner.

Julia Cortis, 1969 geboren, studierte Sprachwissenschaften und Psycholinguistik. Seit 2006 ist sie als Sprecherin beim bayerischen Rundfunk beschäftigt.

KULTUR ist VIELFALT



kultur-gut-freising@web.de

facebook.com/KulturGutFS

KULTUR-gut! Freising e.V.



Textprobe

Auf der anderen Seite der Lichtung schüttelte sich die Monsternanny jetzt und machte sich auf den Weg. Sie kam auf die Kinder zu und sah groß und stark aus. Der Boden erzitterte, und bei jedem ihrer Schritte fielen ihr Blätter und kleine Zweige aus dem Fell. Und natürlich staubte sie. Je näher sie kam, desto größer und stärker wurde sie. Sie war doch nicht etwa gewachsen?

"Seht nur, wie schön sie ist!", rief Maikki voller Bewunderung. Kaapo und Hilla sagten nichts. Der Anblick der sich nähernden Monsternanny verschlug ihnen die Sprache. Dann stand sie vor ihnen. Und in ihren grünlich gelben Augen schimmerte eine neue, wilde Glut. "Geht's dir besser?", fragte Maikki. "Hast du genug gegessen?"

Die Monsternanny brummte und haute sich mit beiden Händen auf den Bauch. Maikki kicherte. "Gehen wir jetzt wieder nach Hause, ja?"

Die Monsternanny nickte. Dann beugte sie sich nach vorn, als wollte sie für irgendetwas Anlauf nehmen und stürmte los. Es krachte und knallte nur so, als im Weidendickicht die Äste abknickten. Die Monsternanny brummte beim Vorwärtsstürmen, und es klang eindeutig zufrieden.

"He, warte!", rief Maikki und rannte hinter ihr her. Es war nicht schwer, durchs Weidendickicht zu rennen. Die Monsternanny hatte eine breite Schneise hineingetrampelt.

"Jetzt kommt schon!", trieb Maikki ihre Geschwister zur Eile an.

"Und du da vorne. mach nicht so schnell!"

Aber es dauerte eine gute Weile, bis die Monsternanny endlich stehen blieb und auf die Kinder wartete. Ihr Brummen klang jetzt fast wie ein Grunzen.

"Du bist irre schnell!", sagte Maikki anerkennend. "Aber du musst ein bisschen langsamer machen. sonst kommen wir nicht hinterher."

TAMARA BACH SANKT IRGENDWAS

Donnerstag, 25. November 2021 Karl-Meichelbeck-Realschule

"Hast du was gehört…? Doch echt jetzt! Die ganze Klasse!… Du hast die gesehen?…"

So geht das zwanzig Seiten lang. Pausengequassel auf dem Schulhof. Alle reden durcheinander Und doch zieht sich ein roter Faden durch die Gesprächsfetzen. Auf der Klassenfahrt der 10 b muss etwas unerhört Skandalöses passiert sein. Warum sonst ist ein Sonder-Elternabend für die ganze Klasse einberufen worden? Die Vermutungen gehen von Drogen- und Alkoholexzessen bis zum Bombenanschlag am Flughafen.

Dem Leser sitzt zwar gleich ein leiser Zweifel im Kopf – man kennt ja die Wirkung von Gerüchten – aber wissen will er doch, was da angeblich geschehen ist. Dieser Wunsch gerät in den Hintergrund, je weiter der Roman fortschreitet.

Zunächst brechen achtundzwanzig 15- bis 16-jährige Teenager nachts um halb zehn zu einer Busreise in den Süden auf. Mit dabei ist der Geschichtslehrer, den niemand wirklich leiden kann, zum Ausgleich "die Kaiserin", die als nett und umgänglich gilt. Der Busfahrer spielt gleich seine Macht aus: Die Toiletten im Bus dürfen nicht benutzt werden, keine Musik!

Das alles erfährt der Leser über die Protokolle. Die Schüler wechseln sich den ganzen Roman hindurch mit dem Schreiben ab, variieren stilistisch und werden immer persönlicher.

Da kommt dann zu Tage, dass diese Klassenreise so von Pannen durchsetzt ist, dass alle

erleichtert aufatmen, wenn zwischendurch mal etwas klappt. Staus auf der Autobahn verhindern die rechtzeitige Ankunft am Zielort, was zur Folge hat, dass die Jugendlichen hungrig, ohne Mittagessen ins Museum geführt werden.

Oder der bestellte Guide erscheint nicht und sein Vertreter spricht nur die Landessprache, die niemand versteht. Die Klasse nimmt all das bemerkenswert gelassen hin, reagiert allenfalls mit Galgenhumor. Der Geschichtslehrer hingegen, "der Utz", steigert sich in eine regelrecht feindselige Haltung gegenüber den Schülern hinein, sieht vielleicht auch Versäumnisse in seiner eigenen Organisationsarbeit, die er sich nicht eingestehen will.

Kurzum: Es hagelt Standpauken, Verbote und Strafen wie endloses Aufräumen, Küchendienst, frühe Nachtruhe. Und was tun die Jugendlichen? Sie lassen ihn einfach stehen.

Wie in den früheren Büchern beweist Tamara Bach auch in diesem Roman ihr feines Gespür für die Seelenlage von Teenagern. Ohne sich anzubiedern spricht sie deren Sprache und kennt sich aus im Lebensraum Schule.

Tamara Bach, 1976 in Limburg geboren, studierte Englisch und Deutsch für das Lehramt. Sie trat den Schuldienst nicht an, weil sie von Anfang an für ihre Bücher hohe Auszeichnungen bekam: u. a. den Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis, den Deutschen Jugendliteraturpreis, den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis und zuletzt den James-Krüss-Preis für ihr Gesamtwerk.

Textprobe

Es ist 11.35 Uhr und der Weg hört einfach auf. Anscheinend haben wir irgendwo eine falsche Abzweigung genommen. Die Kaiserin und Utz diskutieren. Utz holt sein Handy raus.

Der Mann, der bei der Vorbereitung zu dieser Studienfahrt noch sagte, wie wichtig es sei, dass wir Jugendlichen es endlich mal lernen, uns ohne Navi, sondern mit Karten und gesundem Menschenverstand in der Welt zurechtzufinden. Aber gut, soll er machen. Hauptsache, wir kommen irgendwann an, der Weg ist nämlich steiler, als man dachte. Ein paar sind noch gar nicht hier in der Sackgasse angekommen. Die trudeln langsam und röchelnd ein. Wie viel Grad hat es inzwischen eigentlich? Wir stellen uns wieder in den Schatten. Zurück, sagt Utz.

Wir sind wieder zurück, stehen an der letzten Abzweigung. Es wird diskutiert, ob man sich hier falsch entschieden hat. Herr Utz ist sich nicht sicher. Die Kaiserin hat gar keine Meinung, schaut aber irgendwann in den Himmel. Utz überlegt. Die Kaiserin kommt zu uns und fragt, ob alle ausreichend hydriert sind und ob jede/r seine/ihre Wasserflasche aufgefüllt habe. Herr Utz entscheidet sich, dass wir hier anders hätten abbiegen müssen. Jetzt biegen wir richtig ab. Hoffen wir. Die Sonne steht senkrecht. Wir sollten jetzt eigentlich schon oben sein.

Wieder zurück. Man überlegt sich, die Sportler der Klasse als Kundschafter vorzuschicken. Dann doch nicht. Wir gehen wieder zurück zur letzten Weggabelung. Stimmen werden laut, es wird nach einer Pause verlangt. Herr Utz sagt, dass wir die Pause erst bekommen, wenn wir oben auf dem Berg sind.

Die Pause wird demokratisch durchgesetzt.



Tamara Bach Sankt Irgendwas Carlsen- Verlag 2020

RONYA OTHMANN DIE SOMMER

Donnerstag, 25. November 2021, 20 Uhr Camerloher Gymnasium

WIPPENHAUSER STRASSE 51



[Eintritt frei]

"Eine Geschichte erzählt man immer vom Ende her. Auch wenn man mit dem Anfang beginnt." Davon ist Leyla überzeugt, wenn sie an die Sommer ihrer Kindheit denkt. Im Kopf geht sie im Dorf den Schotterweg zwischen den Gärten entlang bis zum schönsten Garten, in dem das Haus der Großeltern steht. Das Dorf liegt in Kurdistan, einem Land, das es offiziell gar nicht gibt, auf der syrischen Seite, nahe an der Grenze zur Türkei.

Von dort ist Leylas Vater in den 1980er Jahren nach Deutschland geflüchtet, weil er als Kurde in Syrien keine Bürgerrechte hatte und zudem wegen seiner Gegnerschaft zum Assad-Regime politisch verfolgt wurde. Trotzdem bekam er erst nach elf Jahren einen Asylpass. Er heiratete eine deutsche Krankenschwester aus dem Schwarzwald und so wurde Leyla ein Kind zwischen zwei sehr unterschiedlichen Welten.

Ihr deutsches Zuhause in der Siedlung mit den Häusern, die sich gleichen wie ein Ei dem anderen, ist geordnet und bequem, aber die kleine Familie bleibt meist unter sich. Fast nie kommt jemand zu Besuch. Ganz im Gegensatz zum großelterlichen Haus, das überquillt von Tee trinkenden und schwatzenden Tanten und Nachbarinnen, lärmenden Cousinen und Cousins. Mitten drin die Großmutter, klein und zerbrechlich und dennoch ein Ruhepol, den nichts erschüttern kann. Dieses Sommerleben

bei der väterlichen Verwandtschaft, fremd und vertraut zugleich, prägt sich unauslöschlich in Leylas Seele ein und macht sie glücklich.

Die tief empfundene Bindung an ihr Dorf mit seinen Menschen wird Leyla später in einen psychischen Spannungszustand versetzen, der ihr ein normales Leben nahezu unmöglich macht.

Längere Zeit schon hat Leyla Veränderungen im Ort wahrgenommen: Häuser verfallen, Leute gehen weg. Assad ist allgegenwärtig, sein Bild hängt in jeder noch so kleinen Amtsstube. Im kalten März fährt sie plötzlich mit den Eltern nach Italien. Sie treffen dort Tante Pero, die mit ihren beiden Söhnen geflüchtet ist, in Glitzerpulli und engen Jeans, als Europäerin verkleidet.

Dann, nach einer kurzen Phase der Hoffnung auf Demokratie, während der der Vater, nervös auf Sonnenblumenkernen kauend, stundenlang vor dem kurdischen Programm am Fernseher gesessen ist, beginnt der Krieg.

Leyla kann nicht in ihr Dorf reisen. Ihre Freundin Bernadette freut sich schon auf einen unbeschwerten Feriensommer mit ihr am heimischen Badesee. Doch Leyla denkt an ihre gefährdete kurdische Familie und findet keine Ruhe

Das wird über Jahre so gehen. Sie macht Abitur, geht zum Studieren nach Leipzig, klammert sich an eine Beziehung zu einer Frau. Ihre Seele reibt sich wund am Leiden dieses geschundenen Landes und an der Gleichgültigkeit ihrer Umgebung. Bis sie wach wird und zaghaft auf diejenigen zugeht, die nicht gleichgültig sind.

Ronya Othmann Die Sommer Hanser 2020 Für Ronya Othmann ist die Lesung im Freisinger "Literarischen Herbst" sozusagen ein Heimspiel. 1993 in München geboren, verbrachte sie etliche Jahre ihrer Kindheit und Jugend in Neufahrn und machte am Camerloher Gymnasium Abitur. Danach studierte sie am Leipziger Literaturinstitut und bekam den MDR-Literaturpreis, den Caroline-Schlegel-Preis für Essayistik, den Lyrik-Preis des Open Mike und den Publikumspreis des Ingeborg-Bachmann Wettbewerbs. Sie lebt in Leipzig und arbeitet journalistisch über Nahost Politik.

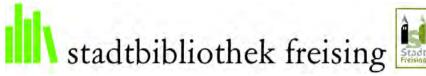
Textprobe

Leyla hielt sich immer an die Großmutter. Seit dem frühesten Sommer, sie war vielleicht drei oder vier Jahre alt, als sie das erste Mal in das Land gereist waren, aus dem der Vater kam. Seit Leyla die Großmutter das erste Mal gesehen hatte, folgte sie ihr.

Bewässerte die Großmutter die Pflanzen, hielt Leyla den Wasserschlauch, fütterte die Großmutter die Hühner, füllte Leyla die Näpfe mit Wasser. Sie folgte der Großmutter in die Küche, wo die Großmutter den Boden putzte. Sie stand neben ihr am Lehmofen, wenn sie Brot buk. Sie wartete auf sie, wenn sie in der Kammer hinter der Küche duschte. Sie saß vor der Tür, wenn sie wieder einmal alle Enkelkinder aus dem Schlafzimmer geworfen hatte, um ihre Sprechstunden abzuhalten, in denen sie die Leiden der Dorffrauen mit Kräutern und anderen geheimen Methoden behandelte. Die Großmutter als Verbündete zu haben war gut, das wusste Leyla. War sie bei der Großmutter, hatte sie plötzlich keine Angst mehr vor Schlangen oder Skorpionen, und auch Zozans verächtliche Blicke störten sie nicht mehr. Leyla vergrub einfach nur das Gesicht in die geblümte Schürze der Großmutter, wenn die Cousins sie ärgerten. Sie schlief neben der Großmutter ein, wachte neben ihr auf.

Die Großmutter ist eine alte Frau, sagte die Mutter. Wer weiß, wie lange sie es noch macht.

Jedes Jahr, bevor sie ins Auto nach Aleppo stiegen, um dort noch ein paar Tage bei Tante Xezal und Onkel Sleiman zu verbringen und dann weiter zum Flughafen zu fahren, zurück nach Deutschland für zehn lange Monate, dachte Leyla, dass das nun das letzte Mal war, dass sie die Großmutter sah.





Information und Unterhaltung print und digital

Bücher Hörbücher Spiele CDs DVDs CD-Roms Konsolenspiele Internetcafé Zeitschriften Lesecafé E-books

Weizengasse 3 85354 Freising https://stadtbibliothek.freising.de ebooks: www.suebo.de stadtbibliothek@freising.de Telefon 0 81 61/54-44205



Die jeweils aktuellen Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Homepage und den Aushängen am Bibliothekseingang.

Hannes Wirlinger Der Vogelschorsch

Freitag, 26. November 2021 Josef-Hofmiller-Gymnasium

Es beginnt dramatisch: Fische stürzen durchs Abflussrohr in ein seichtes Wässerchen, das die Bezeichnung "Bach" nicht mehr verdient. Sie sind dem Tod geweiht. wenn Leni und ihre zwei Freunde sie nicht ganz schnell in tieferes Wasser tragen. Die drei Teenager rennen und plagen sich, sie wollen die Fische retten. Als sie kurz verschnauft, sieht Leni ihn stehen, den fremden Jungen, Mit dem ersten Blick erfasst sie sein Anderssein und auch die Tragik, die darin liegt. Wie aus der Zeit gefallen wirkt er auf sie mit seiner Topffrisur, dem Lodenmantel und den klobigen Schuhen. Er steht da und weint über die aussichtslose Fischrettung und gleichzeitig schenkt er sein bezauberndstes Lächeln einem kleinen Spatzen - der Vogelschorsch. So nennt Leni ihn bei sich von Beginn an.

Lena erzählt von jenem Sommer ihrer Jugend im Abstand von zwanzig Jahren und sie stellt gleich am Anfang klar, dass die Geschichte für den Vogelschorsch nicht gut ausgeht. Ohnehin gibt es zu dieser Zeit genügend Aufregung und Unruhe in Lenis ländlichem Leben. Sie probiert die Liebe aus mit dem einen ihrer beiden ewigen Kindheitsfreunde, ohne den anderen ganz vor den Kopf zu stoßen, schlägt sich mit Eifersucht herum und einer Konkurrentin, die für sie immer nur "die Feichtinger Simone, die blöde Kuh" ist. Dazu entwickelt sich nun eine Seelenfreundschaft mit Schorsch, der

mit Vater und Mutter ins verfallene Nachbarhaus gezogen ist. Der einsame Junge bringt Leni grenzenloses Vertrauen entgegen und nimmt sie hinein in seine Welt, in der eine Amsel der Graf Wurmmund ist und ein Rabe der Herr Schwarzfeder. Bei aller Skepsis lässt Leni seine Betrachtungsweise gelten und er akzeptiert ohne Klage, dass sie ihn von ihren Freunden fernhält.

Die beiden streifen durch den Wald, laufen bis zu den bunten, schief zusammen gezimmerten Holzhäuschen, die Schorsch für die Vögel in die Bäume gehängt hat, damit sie darin wohnen können. Leni spürt, dass das für Schorsch mehr ist als eine nicht ganz altersgemäße Spielerei und seine tiefe Verlassenheit weht sie auf der sommerlichen Lichtung an wie ein eiskalter Hauch.

Es wird auch alles schlimm, so schlimm, dass Leni nur noch beobachten kann. Voll Mitleid, aber tatenlos, erlebt sie, wie Schorsch sich eine Traum-Vogelwelt erschafft, mit der er seine Verluste kompensieren will.

Dass er keine wirkliche Hilfe bekommen hat, von niemandem, das lastet noch auf der erwachsenen Lena.

Hannes Wirlinger, 1970 in Linz geboren, wuchs in Niederösterreich auf. In Wien studierte er Kommunikationswissenschaft und Politikwissenschaft. Daneben schrieb er Kurzgeschichten und Gedichte. Nach dem Besuch einer Drehbuchschule arbeitet er als freier Drehbuchautor für Fernsehspiele, vor allem Krimis. Für das vorliegende Buch, seinen ersten Jugendroman, bekam er das Mira-Lobe-Stipendium, die höchste Staatsförderung Österreichs.

Textprobe

Wir schritten nebeneinander auf den Baum zu. Das morgennasse Gras kitzelte an meinen Waden. Fünfzehn Meter davor blieb er stehen. Erst in dem Moment sah ich das windschiefe Vogelhaus an einem Ast baumeln. Es schwankte sanft im Wind. Weit und breit war kein Vogel darauf zu sehen. Nur ihr Zwitschern war zu hören. Der Vogelschorsch starrte ergriffen darauf. Er wirkte zufrieden.

"Ich habe Sonnenblumenkerne ins Vogelhaus gestreut. Es werden bald Vögel heranfliegen und sie aufpicken", erzählte er mit glänzenden Augen.

Ich nickte zustimmend. Gleichzeitig fragte ich mich, wie er das Vogelhaus montiert hatte. Es hing in vier Meter Höhe und am unteren Stamm gab es keine Äste.

"Wie hast du es aufgehängt?", wollte ich wissen. Der Vogelschorsch bekam plötzlich einen Schalk in den Augen. "Ich kann fliegen, Lena. Fliegen wie die Vögel, Weißt du das nicht? Was hast du denn gedacht?" Er wandte sich wieder seinem Vogelhaus zu. "Hier sollen viele Vogelhäuser hängen. Der ganze Baum soll damit voll sein", schwor er sich. Sein Blick war entrückt. Er erinnerte mich an Menschen, die von einem Hypnotiseur bei Volksfesten auf die Bühne geholt und in Trance versetzt worden waren.

Mir ist auf einmal kalt geworden. Eiskalt. Meine Hände zitterten, meine Zähne klapperten, und mein ganzer Körper bebte vor Kälte. Obwohl Sommer war und nicht Winter. Aber ich fühlte mich, als ob die Landschaft in meterhohem Schnee versank. Ich glaubte, jeden Augenblick zu erfrieren. Ich war froh, als der Vogelschorsch mich an der Schulter antupfte und aus meinen Gedanken riss. "Komm, gehen wir zurück. Ich muss noch weitere Vogelhäuser bauen."



Hannes Wirlinger Der Vogelschorsch Jacoby & Stuart 2019

Die zahlreichen Illustrationen in dem Buch sind von Ulrike Möltgen.



Aus der Region – für die Region.

DEINE ENERGIE. UNSER WERK.

Wir sorgen für Deine Energie.

Unsere Stromtarife überzeugen durch faire Preise und garantieren eine regenerative Erzeugung zu 100 %. kein 100% Atomstrom

Freisinger Stadtwerke Versorgungs-GmbH

Wippenhauser Straße 19 85354 Freising Telefon: 08161 183-0

info@freisinger-stadtwerke.de www.freisinger-stadtwerke.de

ALOIS PRINZ

DIETRICH BONHOEFFER: SEI FREI UND HANDLE! MIT JOHANNES ÖLLINGER, GITARRE

Monatg, 29. November 2021, 20 Uhr

CHRISTI-HIMMELFAHRTSKIRCHE, SAARSTRASSE 2

Am 9. April des vergangenen Jahres wurde des 75. Todestages von Dietrich Bonhoeffer gedacht. Noch in den letzten Kriegstagen hatte man den evangelischen Theologen, der aus Gewissensgründen ein Gegner des Naziregimes war, aus dem KZ Buchenwald, wo er bereits inhaftiert war, in das KZ Flossenbürg überstellt. Dort wurde er zum Tode verurteilt und hingerichtet. Diese dürren Fakten, nachzulesen in jedem Geschichtsbuch, dürften vielen von uns bekannt sein. Doch was ging vor in diesem Mann, was hat ihn dazu bewogen, den unbequemen und gefährlichen Weg des Widerstands zu wählen und mit 39 Jahren in den Tod zu gehen?

Der Münchner Autor Alois Prinz, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem Lebensweg von Menschen nachzuspüren, die in irgendeiner Weise aus dem üblichen Rahmen herausgetreten sind, ist diesen Fragen nachgegangen.

Dietrich Bonhoeffer kam mit sechs Jahren nach Berlin, weil sein Vater eine Professur für Psychiatrie und Neurologie an der Charité antrat. Die kinderreiche Familie, Dietrich war mit einer Zwillingsschwester an vorletzter Stelle der acht Geschwister, lebte relativ beengt in einer Wohnung mit kleinem Garten in der Stadt. Doch im Ferienhaus mitten in der Natur im Ostharz genossen die Kinder alle Freiheiten.

Nach dem Abitur begann er in Tübingen ein Studium der evangelischen Theologie, das er in Berlin fortsetzte und dabei die Lehre Karl Barths kennenlernte. Dessen Aussagen über einen unergründbar radikal anderen Gott, der aber erlebbar ist, wenn man sich nach ihm ausrichtet, fesselte den jungen Studenten. Ein zweijähriges Vikariat in Barcelona, kurz nach seiner Promotion, führte den intellektuellen Theologen mitten hinein ins Leben der einfachen Leute und bestärkte seine Tendenz, den Glauben bei aller Wissenschaftlichkeit in die eigene Existenz zu überführen.

Zurück in Berlin setzte er jedoch seine akademische Laufbahn fort und habilitierte, während seine Geschwister dabei waren, sich ins lebendige Dasein zu stürzen. Im Hause Bonhoeffer gab es sechs Hochzeiten innerhalb von acht Jahren.

Als der Nationalsozialismus Deutschland vollkommen in den Griff zu nehmen begann, war Bonhoeffer gerade von einem längeren Studienaufenthalt aus den USA zurückgekehrt. Er war noch weit davon entfernt, "dem Rad in die Speichen zu greifen", aber seine Predigten erregten bereits den Unmut der Nazis. In der Folgezeit gerieten immer mehr Mitglieder seiner Familie mit dem Hitler-Regime in Konflikt oder sogar in Lebensgefahr. Der Zwillingsschwester gelang es, mit

ihrem jüdischen Ehemann und den beiden Töchtern in die Schweiz zu fliehen. Dietrich war inzwischen mit Maria von Wedemeyer verlobt, hatte Kontakt mit mehreren Widerstandsgruppen und es stand für ihn außer Frage, dass sich das Nazi-Regime mit der Freiheit eines Christenmenschen nicht vereinbaren lassen würde.

Alois Prinz wurde 1958 in Niederbayern geboren und studierte in München Germanistik und Philosophie. Parallel dazu machte er eine journalistische Ausbildung, schrieb auch für die Süddeutsche Zeitung und das Evangelische Sonntagsblatt. Sein schriftstellerischer Schwerpunkt liegt auf Biografien für Jugendliche und Erwachsene, die mit

mehreren Literaturpreisen ausgezeichnet wurden. Er lebt mit seiner Familie bei Bad Aibling.

Johannes Öllinger ist der musikalische Begleiter von Alois Prinz bei vielen seiner Lesungen. Er ist Gitarrist, spielt in verschiedenen Ensembles und Orchestern, aber auch als Solist und Kammermusiker. Sein Spektrum reicht vom klassischen Gitarrenrepertoire über zeitgenössische Kompositionen bis zu eigenen Stücken und Liedern.

Eintritt 8 Euro / erm. 5 Euro Mitveranstalter: Evang. Luth. Pfarramt Freising Evang. Bildungswerk Freising e.V.

Textprobe

Was einzig für Bonhoeffer das Böse im Zentrum treffen kann, ist das Wagnis der freien, verantwortlichen Tat. Dazu schreibt er: "Civilcourage kann nur aus der freien Verantwortlichkeit des freien Mannes erwachsen. Die Deutschen fangen erst heute an zu entdecken, was freie Verantwortung heißt. Sie beruht auf einem Gott, der das freie Glaubenswagnis verantwortlicher Tat fordert und der dem, der darüber zum Sünder wird, Vergebung und Trost zuspricht."

Was Bonhoeffer unter Freiheit verstand, lässt sich nicht einfach beschreiben und lehren. Hinter dem Wort steckt eine Erkenntnis. Und eine Erkenntnis, so behauptet er, könne nie getrennt werden von der Existenz, in der sie gewonnen wurde. Und so ist das Verständnis von Freiheit bei Bonhoeffer das Resultat eines Lebens, der Ertrag eines langen Weges, mit Stationen, Sackgassen und vielen Erfahrungen. In einem Gedicht, das er an seinen Freund Eberhard Bethge schickte, spricht er darum auch vom "Weg zur Freiheit". Offenbar hat Bonhoeffer diesen Weg gehen müssen, ehe er verstehen konnte, was Freiheit bedeutet.

Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Alois Prinz
Dietrich Bonhoeffer. Sei frei und handle!
Thienemann-Esslinger Verlag 2017

Guten Abend, gute Nacht.



Bayerischer Hof Freising

Hotel & Restaurant Untere Hauptstr. 3 · 85354 Freising Telefon: 08161/53 83-00

www.bayerischerhof-freising.de www.fb.com/bayerischer.hof.freising



CIHAN ACAR Hawaii

MITTWOCH, 1. DEZEMBER 2021 FACHOBERSCHULE / BERUFSOBERSCHULE

Eine türkische Hochzeit im sommerheißen Heilbronn, üppig und pompös, mit Hunderten von Gästen, mit Live-Musik und Tanz und Männergesprächen über teure Traumautos. Kemal ist dabei, weil er den Bräutigam seit Kindertagen kennt. Aber er fühlt sich nicht zugehörig, möchte schnell wieder weg.

Von Donnerstagabend bis Sonntagmorgen begleitet der Leser den jungen Deutschtürken, trifft mit ihm auf Zufallsbekanntschaften und sein ganzes persönliches Umfeld, teilt seine Wünsche und Gedanken. Unser Protagonist ist 21, ein Alter, in dem viele junge Leute noch auf der Suche sind, nach sich selbst, nach ihrem Platz in der Zukunft. Doch bei Kemal kommt hinzu, dass er sich zwischen zwei Nationalitäten bewegt — wie übrigens auch der Autor des Romans.

Cihan Acar findet fast beiläufig die Nahtstellen zwischen den beiden Welten, an denen für Kemal Risse entstanden sind, die vielleicht schon immer viel Gegendruck aushalten mussten. Doch jetzt scheint alles ins Rutschen zu geraten und damit die Zerreißprobe näher zu kommen.

Der junge Mann war drauf und dran gewesen, ein gefeierter Fußballstar in Izmir zu werden. Eine Verletzung, verursacht durch einen selbst verschuldeten Autounfall, hatte den Karriereträumen ein Ende gesetzt. Nun ist er zurück in dem Heilbronner Ortsteil Hawaii, der, eingeklemmt zwischen Fabrikhallen und Einkaufszentren, den Assoziationen mit seinem Namen eher spottet, als dass er sie erfüllt. Hier sind die Türken fast unter sich, ja, auch solche, die dem verbreiteten Klischeebild entsprechen: Tayfun, der großspurige Chef einer Leiharbeitsagentur, der seine ungelernten, fehlerhaft Deutsch sprechenden Landsleute mit schlecht bezahlten, unsicheren Jobs versorgt und dabei ungeniert mit seinem Reichtum protzt. Kemals Freunde nuscheln zwar schwäbisch, aber unter Männlichkeit verstehen sie durchaus fliegende Fäuste, wenn nicht alles nach ihrer Nase läuft.

Das ist Kemals Art nicht. Er kommt nur ein wenig in Versuchung loszudreschen, als die Upperclass-Clique seiner deutschen Ex-Freundin Sina ihm ziemlich ruppig und mit deutlich fremdenfeindlichem Unterton nahelegt, sich von ihr fernzuhalten. Wenn er sie zurückgewinnen könnte, was wäre dann? Ein Orientierungspunkt für ihn, Ende der Einsamkeit für beide? Natürlich macht es der Autor seinen Figuren nicht so leicht.

Cihan Acar, 1986 bei Heilbronn geboren, studierte Jura in Heidelberg und arbeitete nebenbei als Journalist und Autor. Er berichtete für dpa über die Türkei und schrieb zwei Sachbücher, eines über Hip-Hop und eines über den Istanbuler Fußballclub Galatasaray. Der vorliegende Roman ist sein Debüt im fiktionalen Bereich.

Textprobe

Ich stand direkt vorm Wollhaus und wartete auf Tayfuns Fahrer. Das Wollhaus kennt in Heilbronn jeder. Der Name täuscht aber. Es ist kein Haus, sondern eher eine steinfarbene Landschaft, zusammengesetzt aus ein paar breiten, kantigen Etagen, auf denen ein riesiger Turm platziert ist, der eher wie ein Kasten aussieht. Beton, wohin man schaut. Beton, der irgendwann mal hellgrau war, jetzt aber von so komischen Flecken überzogen ist, die aussehen wie schwarze Augen. Früher war das Wollhaus noch eine ganz große Nummer. Hier sah ich zum ersten Mal in meinem Leben eine Rolltreppe und war davon übertrieben fasziniert. Ich fuhr sie auf und ab, während meine Mutter sich im Kaufhof Kleider anschaute. Wenn sie fertig war, musste sie bei der Rolltreppe lauern und mich abfangen, damit wir gehen konnten. Einmal fand sie mich aber nicht gleich und fuhr selber auf und ab, um mich zu suchen. Weil sie dabei ein paar Kleider dabeihatte, die sie noch nicht bezahlt hatte, tauchten zwei Männer auf und nahmen uns mit.

Wir landeten in einem Verhörzimmer. Die Männer drohten meiner Mutter mit einer Anzeige. Sie fing an zu weinen, weil sie kein Deutsch sprach und nicht erklären konnte, dass sie gar nicht vorgehabt hatte, die Kleider zu klauen. Ich bekam keinen Ton heraus. Vielleicht konnte ich damals auch kein Deutsch, ich weiß nicht mehr. Jedenfalls hielten sie uns ewig in dem Zimmer fest, dann ließen sie uns doch gehen. Seitdem bin ich mit allen Kaufhausdetektiven verfeindet, für immer. Ein Kemal Arslan vergisst nie.

Den Kaufhof gibt es seit Jahren nicht mehr. Dafür gibt es jetzt ein paar Billigläden, Casinos und einen Sexshop. Freiwillig geht da aber kaum jemand mehr rein. Ich hab gehört, dass das Wollhaus demnächst abgerissen werden könnte. Oder renoviert, keine Ahnung. So lange steht es halt noch verlassen herum, riesig, alt und grau, mitten in der Stadt, wie ein totes Herz.



Cihan Acar Hawaii Hanser Berlin 2020

STEFANIE HÖFLER DER GROSSE SCHWARZE VOGEL

Montag, 6. Dezember 2021

MITTELSCHULE NEUSTIFT

Als Stefanie Höfler den vorliegenden Roman fertig geschrieben hatte und ihn ihrem Verlag anbot, hieß es: Ein feines Buch, wunderbar gemacht, aber so eine traurige Geschichte, von einer Mutter, die plötzlich stirbt und Söhne und Ehemann verzweifelt zurücklässt, lieber nicht. Erst als ihr nächster Titel "Tanz der Tiefseequalle" erschienen war und gleich auf der Auswahlliste für den Deutschen Jugendliteraturpreis landete, bekam die traurige Geschichte eine Chance und wurde dann doppelt für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert, von der Kritiker- und von der Jugendjury.

Bens und Krümels Ma mit den langen roten Haaren sprüht vor Lebenslust, klettert auf Kastanienbäume bis ganz nach oben, liebt den Wald, Glitzerschmuck, das Stadttheater, wo sie als Bühnenbildnerin arbeitet und ihre Familie. Doch an einem strahlenden Oktobersonntagmorgen können Notarzt, Sanitäter, Defibrillator nichts mehr ausrichten. Sie liegt tot im Schlafzimmer vor ihrem Bett.

Der vierzehnjährige Ben erzählt von diesem Tag, von dem hilflosen Entsetzen, das ihn erfüllte, als er, gegen den Schrank gelehnt, auf dem Küchenboden saß und seinen kleinen Bruder anschaute, dem lautlos die Tränen über die Wangen liefen. Er lässt die erste Woche am Leser vorüberziehen, wie sie den Platz für Mas Grab aussuchen, wie er nach zwei Tagen wieder in die Schule geht, die

verlegenen Reaktionen seiner Klassenkameraden aushalten muss, wie der freundliche italienische Eismann sich nach der schönen Mamaa erkundigt, wie Krümel darauf besteht, den Sarg bunt anzumalen, schließlich die Beerdigung.

In den Erzähltext hinein schieben sich aber kurze Passagen "Davor" und "Danach". Zuerst sind es Episoden mit seiner Mutter, an die sich Ben erinnert. Sie hat ihm die Botanisiertrommel ihres Urgroßvaters geschenkt und ihre Liebe zu Bäumen auf ihn übertragen. Und sie hat ganz genau registriert, wie lieb er zu seinem Bruder sein kann oder worin seine Freundschaft zu Janus besteht.

Im letzten Buchdrittel werden die "Danach"-Passagen eingeblendet, als es Frühling wird und Krümel im frischen Grün genau Mas und Bens Augenfarbe heraussucht. Sie feiern den 7. Geburtstag des kleinen Bruders und Pa backt eine zuckersüße grünliche Torte. Oft ist Lina dabei, das Mädchen aus Bens Klasse, das ihm als Einzige direkt in die Augen geschaut hat, als er nach dem Tod seiner Mutter wieder in die Schule gekommen war.

Stefanie Höfler Der große schwarze Vogel Beltz & Gelberg 2018

Textprobe

Gegen Morgen, kurz bevor der Wecker klingelte, träumte ich von meiner Mutter. Es war kein spektakulärer Traum. Ich traf Ma im Zoo. Neben dem Kängurugehege stand ich und wartete auf sie, wie immer kam sie zu spät und eilte auf mich zu, um mich dann zu umarmen. Gerade, als ihre Armreifen hinter meinem Rücken klirrten und sie mir atemlos ins Ohr lachte, wachte ich auf.

Manchmal passiert es, dass ich aufwache und für einen Augenblick nicht weiß, wo ich bin, weil der Traum, aus dem ich falle, so real war. Diesmal war es schlimmer. Für eine Sekunde, in der ich zwischen Traum und Aufwachen schwebte, hatte ich das Gefühl eines ganz normalen Morgens. Mein Gehirn brauchte genau diese Sekunde, um Tante Gerdas Sofa, auf dem ich lag, und das diffuse Dämmerlicht des ungewohnten Zimmers in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen, brauchte eine Sekunde des Warmwerdens, bevor ich mich erinnerte.

So ist das jetzt immer, dachte ich dann. Aufwachen und einen winzigen Moment denken, alles sei normal. Und dann vollständig aufwachen, erinnern – baaamm! Mit einem lautlosen Knall kam ich in meinem neuen Alltag an, in dem nichts normal war. Ich fror an den Füßen. Als ich vom Sofa steigen wollte, kam unter der Decke ein leises Schnarchen hervor. Über meinem Traum hatte ich Krümel ganz vergessen, der neben mir schlief. Wie immer hatte er sich beim Schlafen die Decke komplett übers Gesicht gezogen, aber ganz oben sah ich eine halbe Krümel-Hand hervorlugen, die kleinen Finger fünffarbig verschmiert.



FELICITAS HOPPE DIE NIBELUNGEN

DIENSTAG 14. DEZEMBER 2021, 20 UHR GROSSER RATHAUSSAAL

Dass Felicitas Hoppe für eine Lesung zu uns nach Freising kommt, ist etwas Besonderes. Natürlich vor allem deshalb, weil sie als Büchner-Preisträgerin einen hohen Rang in der Literaturszene einnimmt und nicht nur ausgesprochene Bücherfreaks ihren Namen kennen. Für uns ist es außerdem eine glückliche Wiederbegegnung. Vor etwa einem Vierteliahrhundert haben wir sie mit ihrem allerersten Erzählungsband "Picknick der Friseure" in ein Freisinger Gymnasium eingeladen. Dort erzählte sie den gespannt lauschenden Schülerinnen und Schülern. wie ein Verlagslektor aus einem Haufen von unzähligen Manuskripten ausgerechnet ihres herausgepickt und zur Veröffentlichung vorgeschlagen hat: "Welch ein Zufall!" Wenn man ihren Werdegang als Schriftstellerin betrachtet, war es allerdings eher Spürsinn als Zufall.

Nun, viele Romane später, wird sie aus ihrem neuesten Buch lesen. Die Sage von Begehren, Stolz und Rache, dem blutigen Schicksal der Nibelungen, hat die Autorin sich ausgesucht, um sie auf ihre Weise zu erzählen. Dabei geht sie bei der Verortung ihrer Geschichte nicht zurück bis zu den "alten maeren". Vielmehr orientiert sie sich an späteren Rezeptionen: Der Untertitel "Ein deutscher Stummfilm" bezieht sich auf den heroischen Film von Fritz Lang aus dem Jahre 1924. Und Felicitas Hoppe manövriert sich selbst da hinein, als Drehbuchautorin / Beobachterin / Zeugin. Was sie aber beobachtet und kom-

Eintritt 8 Euro / erm. 5 Euro Mitveranstalter: Bücher Pustet und Stadtbibliothek

mentierend begleitet, ist nicht die Szenerie des damaligen Films, sondern die Drehbühne der traditionellen Nibelungenfestspiele im durchaus heutigen Worms. Es wird kein Zweifel daran gelassen, dass es sich um Theater handelt. So können vor dem inneren Auge des Lesers nicht gleich die hehren Recken erscheinen, die vielen von uns durch die Begegnung mit dem Original in Schule oder Eigenlektüre so vertraut sind. Siegfried "ist dunkelhaarig und klein". Doch der Bühnenzauber funktioniert: "Man sieht ihm förmlich beim Wachsen zu und wie sein Haar dabei immer heller wird, bis es sich, jetzt schon beinahe blond, in steile goldene Locken leat."

Die Schilderung einzelner Szenen sprüht vor abgründigem Hoppeschen Witz, zeugt von der Gabe der Autorin, skurrile Situationen auszumachen und sprachlich pointiert wiederzugeben. Bei allem mutwilligem Klamauk teilt sich dem Leser dennoch die Symbolik dieser Flussfahrten auf Rhein und Donau mit. Eine Lebensreise bis zum tragischen Ende, einem letztendlich rätselhaften Schicksal. War es wirklich der Streit der Königinnen und Hagens Mannestreue zu seinem Herrn, was das Verderben ausgelöst hat? Oder doch die Macht des Goldes, also des im Rhein versenkten Schatzes, um den sich alles gedreht hat? Felicitas Hoppe jedenfalls verwandelte den Schatz in eine eigene Figur, die Goldene Dreizehn.

Mein BUCH ist da!

>> Jetzt online oder live: Obere Hauptstraße 45 85354 Freising BUCHER PUSTET ... Felicitas Hoppe, 1960 in Hameln geboren, studierte Literatur, Religionswissenschaften und Sprachen. Seit 1996 veröffentlicht sie Erzählungen, Romane, Kinderbücher und Feuilletons. Sie war Gastprofessorin, Poetikdozentin und Writer in Residence im In- und Ausland. Sie ist Trägerin des Georg-Büchner-Preises und des Großen Preises des Deutschen Literaturfonds. Sie lebt in Berlin.

Textprobe

Kriemhild schreibt einen Brief

Liebe Brüder: Mir geht es gut. Und wie geht es Euch? Was macht unsere Mutter? Was macht meine liebe Schwägerin Brunhild? Und was macht Onkel Hagen? Wie geht es Rumolt, dem Küchenmeister? Ich lebe hier an den Ufern der Donau in einem Land voller heidnischer Reiter und Ritter, zwischen einem alternden König und einem jungen, fröhlichen Prinzen. der seit sieben Jahren auf den freundlichen Namen Ortlieb hört. Ist es wirklich schon so lange her, dass ich Euch zum letzten Mal sah? Ich denke alle Tage an Euch und vermisse Euch sehr. Jede Nacht seid Ihr in meinen Träumen, vor allem Du, mein geliebter Giselher, mit dem ich im Traum Hand in Hand an den Ufern des Rheins entlangspaziere und den ich immer wieder dasselbe frage: Haben wir damals nicht irgendwo hier mit leichter Hand den Schatz unserer Kindheit versenkt? Im Schlaf küsst Du mich auf Hände und Stirn. bevor Du langsam ins Knie gehst und sagst: Das haben nicht wir, das hat Onkel Hagen getan. Doch das Gold unserer Kindheit ist nicht verloren gegangen, auch die Goldene Dreizehn ist noch im Spiel, obwohl man sie bei meiner Hochzeit in Wien entschlossen in zwei Hälften zerschnitt. Die erste Hälfte war schnell verdaut, der zweiten dagegen ist es gelungen, auf ihrem einzigen Bein den hungrigen Gästen in der Hochzeitsnacht von den Tellern zu springen und sich ihren Brüdern und Schwestern anzuschließen. Ich sehe in meinen Träumen genau, wie die Schätze Nacht für Nacht weiterwandern, vom Rhein in die IIz und von der IIz in die Donau. Denn sie haben ihre Pläne und die Richtung geändert – sie meiden das Land ihres toten Herrn, sie sehnen sich nicht mehr nach Nifelheim, sondern nach ihrer einzigen einstigen Herrin; sie haben sich für den Weg nach Osten entschieden, gegen die Nordsee und für das Schwarze Meer.

Verzeiht, dass ich abschweife, liebe Brüder, doch jetzt zu den Fakten: Mein König Etzel und ich laden Euch und den Onkel herzlich ein, den letzten Schatz in der Donau gemeinsam zu heben.



Felicitas Hoppe Die Nibelungen S. Fischer Verlag GmbH. 2021

DER LITERARISCHE HERBST

ist eine Veranstaltung des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V.



Mitveranstalter:

Bücher Pustet Evang. Luth. Pfarramt Freising Evang. Bildungswerk Freising e.V. Stadtbibliothek Freising

IMPRESSUM:

Herausgeber: © Kulturverein Modern Studio Freising e.V., 2021
Redaktion: Helma Dietz
Texte: Irmgard Koch
Abbildungen & Fotos:
Ulrike Möltgen, Klaus Zinnecker
Satz und Layout: Gunnar Kollin
Anzeigenredaktion: Helma Dietz
Auflage: 1.000 Stück
Druck: flyeralarm.de



Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns ein für das, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle. Mehr auf **sparkasse.de/mehralsgeld**

